

„Choking under pressure“ Geschlechtsspezifische Unterschiede im Skifreestyle Halfpipe

Laura Glaser

Studentin im Studiengang Bachelor Sportwissenschaft mit Profil Sportmanagement

Institut für Sportwissenschaft, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Eberhard Karls Universität Tübingen

Einleitung und Problemstellung

„26 times I’ve been trusted to take the game winning shot and missed“ – Michael Jordan

Im Sport sind Athletinnen und Athleten häufig mit Drucksituationen konfrontiert [1], was zu einer schlechteren Leistung führen kann [2]. Dieses Phänomen ist unter dem Namen „*choking under pressure*“ auch in anderen Leistungssituationen bekannt [3]. Der Sport ist für dieses Phänomen bereits ein häufiger Untersuchungsgegenstand gewesen, wobei der Fokus bisher kaum auf geschlechtsspezifischen Unterschieden lag [2, 4].

Diese Bachelorarbeit beabsichtigt durch Untersuchung der Sportart Ski Freestyle Halfpipe neue Erkenntnisse über geschlechtsspezifische Unterschiede im Umgang mit Druck zu generieren.

Theoretischer Hintergrund

Tournament Theory

- Anreize, Preisgelder und dynamische Rangveränderungen beeinflussen die Leistung [5]

Prospect Theory

- Gewinne und Verluste werden in Relation zu neutralen Referenzpunkten bewertet [6]
- Prinzip der Verlustaversion: Verluste wiegen schwerer als Gewinne [6]
- Referenzpunkte wie z.B. der Zwischenrang beeinflussen die Leistung [7]

„Choking under pressure“

- Der Zwischenrang wird häufig zur Operationalisierung von „*choking under pressure*“ verwendet
- Signifikante Ergebnisse über Sportarten hinweg
- Beeinflussende Faktoren: Preisgelder, Medien, Zuschauer oder persönliche Erwartung [1]
- Keine einheitlichen Ergebnisse bzgl. geschlechtsspezifischer Unterschiede oder Gemeinsamkeiten

Methode

- **Daten:** Ski Freestyle Halfpipe Ergebnisse aller World Cups, Weltmeisterschaften und Olympischen Spiele aus den Saisons 2018/19 – 2022/23
- **Sample:** nur Events mit Wertung des besten von 3 Durchgängen/Runs; 3 Samples mit zunehmender Eliminierung von Daten zur Steigerung der Genauigkeit: 732 Beobachtungen (Sample 1) bis 464 Beobachtungen (Sample 3)
- **Analyse:** Fixed Effects Regressionen
- **Variablen:** Punktzahl in der aktuellen Runde in Relation zur Punktzahl der Führungsposition als abhängige Variable, Zwischenrang der vorherigen Runde zur Operationalisierung von „*choking under pressure*“, Heimevent und Startreihenfolge als Kontrollvariablen (X) sowie entsprechende Fixed Effects:

$$Score_{itjs} = \delta_0 * Rank_{itj(s-1)} + \delta_1 * X_{itj} + \tau_i + \tau_t + \tau_j + \varepsilon_{itjs}$$

i= Athlet*In, t= Jahr, j=Wettbewerb, s= Durchgang, τ =Fixed Effects (FE)



Ergebnisse

- 3 verschiedene Fixed Effects-Spezifikationen, die die Variation zunehmend einschränken

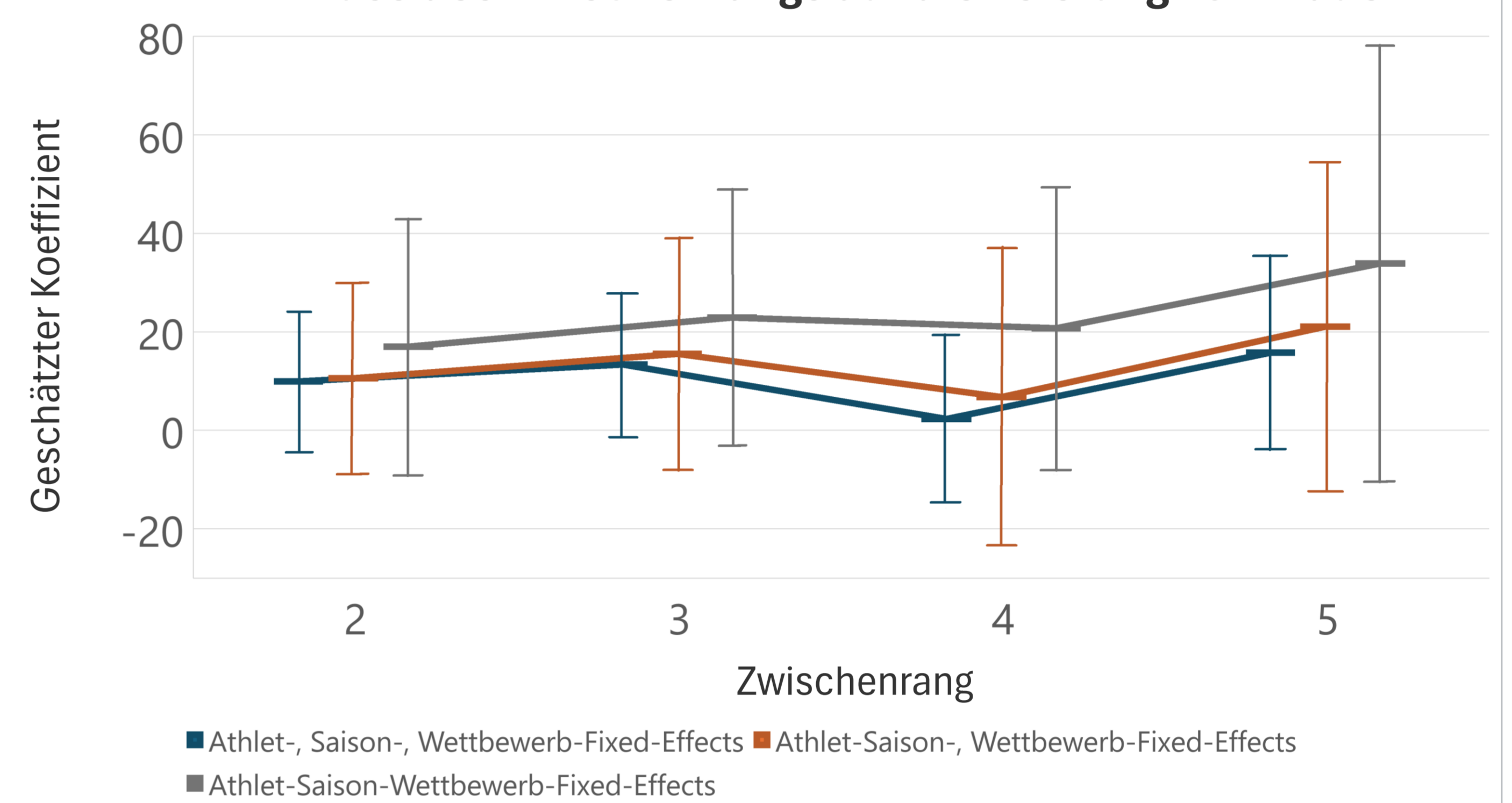
Athlet-, Saison-, Wettbewerb-FE

Athlet-Saison-, Wettbewerb-FE

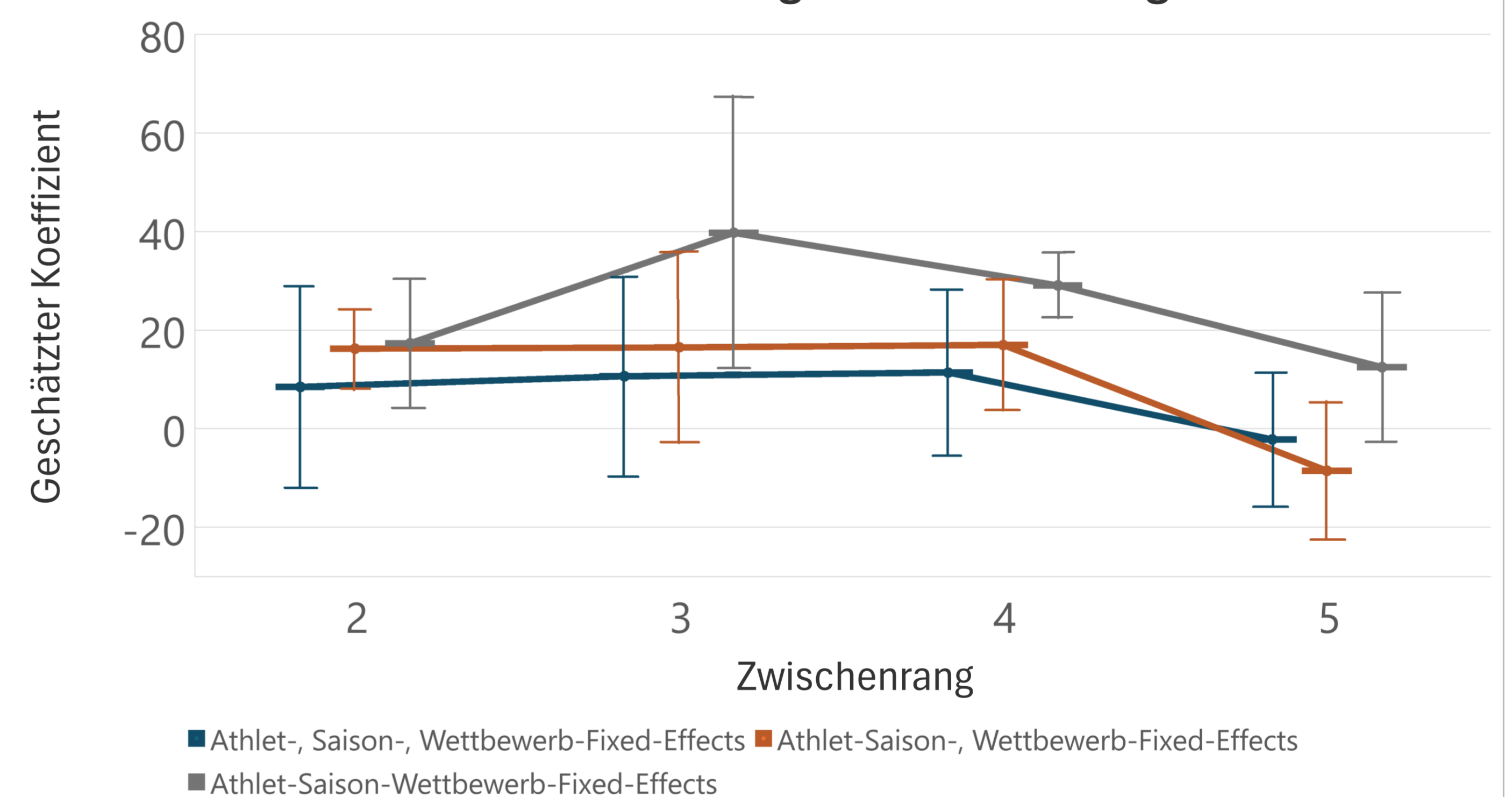
Athlet-Saison-Wettbewerb-FE

- Männer auf den Zwischenrängen 2 und 4 erzielen in der Folgerunde signifikant mehr Punkte als die Erstplatzierten
- Für Frauen können hingegen keine signifikanten Platzierungseffekte gefunden werden
- Wahl der Fixed Effects beeinflusst Signifikanz und Effektstärke

Einfluss des Zwischenrangs auf die Leistung von Frauen



Einfluss des Zwischenrangs auf die Leistung von Männern



Punktschätzer inklusive 95% Konfidenzintervall

Diskussion

Die Ergebnisse liefern erste Indizien dafür, dass „*choking under pressure*“ bei Männern – nicht aber bei Frauen – vorliegen könnte. Dies ist allerdings nur ein indirekter Test. Es könnten weitere Ursachen / Mechanismen wirken, die in der Arbeit nicht weiter getestet werden können. Einfluss auf die Ergebnisse könnte darüber hinaus die unterschiedliche Größe des Teilnehmerfeldes zwischen Männer- und Frauenwettbewerben haben.

Aufgrund des geringen Datenumfanges sollte eine Validierung der Ergebnisse mit größerer Stichprobe erfolgen. Generell bietet die Analyse von geschlechtsspezifischen Unterschieden in Spitzensport-Settings großes Potenzial, da die gefundenen Ergebnisse eventuell auch auf andere Settings wie z.B. den Arbeitsmarkt übertragen werden könnten.

Literatur

[1] Lindner, 2017; [2] Hickman et al., 2019; [3] Baumeister, 1984; [4] Cohen-Zada et al. 2017; [5] Lazear & Rosen, 1981; [6] Kahneman & Tversky, 1979; [7] Pawlowski, 2021